

10. Deutscher Handwerks- und Gewerbetag.

S. u. H. Königberg i. Pr., 11. Aug.

Die Verhandlungen des zweiten Tages wurden wiederum von dem Vorsitzenden, Obermeister Plate (Hannover) geleitet. Von den drei zur Verhandlung stehenden Referaten bezieht sich das erste auf die

Abgrenzung des Handwerks.

Hierüber referierte Syndikus Engelbach (Darmstadt). Er begründete die Wünsche einzelner moderner Gewerbe und neuer Handwerksgruppen, die als solche aufgeführt werden wollen und legt schließlich dem Kammetage folgende Resolution vor:

Der 10. Deutsche Handwerks- und Gewerbetag stellt fest, dass infolge der Entwicklung von Technik und Industrie eine ganze Reihe von gewerblichen Betrieben sich teils neu gebildet, teils eine selbständige Form angenommen haben. Von dem Standpunkt, das zum Handwerk nur die früheren jüngsten Gewerbe gehören, muss abgegangen werden und im Interesse der gründlichen Ausbildung des Nachwuchses muss verlangt werden, dass diese Betriebe als zum Handwerk gehörig ausgeproben werden, z. B. Reparaturen von Motoren und Fahrzeugen, Holzbildhauerei, Eisenarbeiten, Terrazzomacher, Woller und Käler, Röche, Zahntechniker, Färberei- und Wätereiarbeiter, Blumenbinder, zoologische Präparatoren usw. Eine endgültige Abgrenzung kann nicht erfolgen, vielmehr wird sich im Laufe der Jahre eine nachmalige Scheidung erfordern lassen.

Die Resolution Engelbach (Darmstadt) wird mit großer Mehrheit angenommen. Das zweite Thema betrifft die

Stellung der Frau im Handwerk.

Das Referat hierzu erstattete Konsulent Dr. Michaelis (Bremen). Der Redner führt aus: Da sich eine große Anzahl von Frauen infolge ihrer unvollkommenen wirtschaftlichen Ausbildung im Handwerk nicht zurechtfinden, werden für ihre geringen Arbeitsleistungen auch geringe Löhne gezahlt. Unter diesen Umständen ist es Pflicht des organisierten Handwerks, für eine sachgemäße Ausbildung der im Handwerk beschäftigten Frauen zu sorgen. Wir brauchen eine besondere Vorbildung für Männer und eben eine solche für Frauen, wie sie von einzelnen Handwerkskammern schon ins Leben gerufen worden ist. Eine nicht kleine Anzahl von weiblichen Handwerkern hat bereits die Gesellenprüfung, ja die Meisterprüfung bestanden.

Konkurrenz staatlicher und städtischer Behörden

referiert als erster Sekretär Sackmann (Bielefeld). Der Redner führt u. a. aus: Allgemein muß der Grundlageliegen, daß die Kommunen nicht dem freien Handwerker Konkurrenz machen dürfen. Nur die Werke einer Stadt in eigene Regie übernehmen, die zu ihrer eigenen Geschäftsführung notwendig sind. Vielfach kommt es auch vor, daß städtische Unternehmungen das Publikum durch unangebrachte Reklame anlocken. So gibt es städtische Gaswerke, die bei Uebertragung von Installationsarbeiten eine Gaslampe gratis liefern.

Als zweiter Referent sprach Syndikus Koepper (Kölnen). Er hob hervor, daß durch die unangenehme Arbeit, die allein in Breiten von mehr als 200 Straßenanlagen verrichtet wird, den Handwerkern, namentlich den kleineren, eine arge Konkurrenz erwächst, unter der die Kaufleute weniger zu leiden hätten. Redner empfiehlt die Gefangenen in der Urbanmachung von Bänderereien zu beschäftigen. — Nachdem noch der dritte Referent Syndikus Schulz (Saarbrücken) zu dem gleichen Thema gesprochen, einige man sich auf folgende Leitätze:

1. Der 10. Deutsche Handwerks- und Gewerbetag weist nachdrücklich darauf hin, daß die Staats- und Kommunalbehörden ein großes Interesse an einem leistungsfähigen Handwerkerstand haben; und deshalb an der Förderung und wirtschaftlichen Hebung desselben mitzuwirken berufen sind. Eine solche Förderung ist nach Ansicht des Kammetages in möglichster Einschränkung der Regiebetriebe und weitgehender Zumeilung von Lieferungen und Leistungen an selbständige Handwerker zu erstreben.

2. Der Kammetag ist der Ansicht, daß es nicht Aufgabe der Staats- und Kommunalbehörden sein kann, handwerkliche Arbeiten in eigener Regie auszuführen. Er fordert, daß diese Arbeiten dem freien Wettbewerb überlassen bleiben.

3. Die Gefangenenarbeit ist so zu gestalten, daß die dem freien Gewerbe hierdurch verursachte Konkurrenz künftig ausgeschlossen wird.

4. Auf die Staats- und Kommunalverwaltungen ist in nachdrücklicher Weise nach der Richtung hin einzuwirken, daß die von diesen Behörden beschäftigten Beamten und Arbeiter jede gewerkschaftliche Tätigkeit unterlassen. Die gleiche Forderung wird hinsichtlich der Angehörigen des Heeres und der Flotte erhoben.

5. Der 10. Deutsche Handwerks- und Gewerbetag appelliert seinerseits nachdrücklich an das deutsche Handwerk, alle seine Geschäftsbasis zu pflegen und in den Verwaltungsgremien der Gemeinden regen Anteil zu nehmen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende schloß die Versammlung.

Provincial-Nachrichten.

Witterungsbericht vom Broden.

11. August.

Auf dem Broden ist seit dem 7. d. M. der Sommer eingetreten, denn es war ja schon nicht mehr Sommerwetter, was man seit Wochen durchzumachen hatte, sondern richtiges Herbstwetter. Wenn es das Tagesgestirn auch am 9. d. M. etwas toll trieb, so war es eben doch ein Brauchwetter, und der Teufelswecker im ganzen Oberbezirk sehr lebhaft. Am Montag in den Mittagsstunden hatten wir Gewitter, darunter ein Hagel und ein Ferngewitter, und abends und in der Nacht zum Dienstag wurden im Westen und Norden hartes Wetterleuchten wahrgenommen, das aber offenbar von sehr entfernten Gewittern herrührte. Auch gestern war der Himmel mit schweren Gewitterwolken bedeckt, und gegen 12 Uhr mittags sah ein Gewitter nach ziemlich starken Entladungen im Osten vom Broden nordwärts, Niederfliegen waren nicht zu verzeichnen. Heute haben wir einen großartigen Sommer-

tag zu verzeichnen, früh Sonnenaufgang, wolkenloser Himmel und in 900 Meter Höhe lagerte ein Wolkennetz. Nach langjährigen Beobachtungen darf man im August im allgemeinen auf 12 Sonnenauf- und Untergänge rechnen; bis jetzt sind nur 3 Aufgänge und 4 Untergänge zur Beobachtung gelangt.

Bierkrieg in Koburg.

Koburg, 11. Aug. Eine heute hier stattgefundene Versammlung der Gaströwe und Flaschenbierhändler von Koburg und Umgegend hat einstimmig eine Resolution gefaßt, in der das Vorgehen der vereinigten Brauereien von Koburg und Umgegend bedauert wird, den Gaströwen von 3 Mark pro Hektoliter auf den 12. Aug. d. S. herabzusetzen, ohne vorher die versprochenen schriftlichen Garantien mit den Vertretern des Gaströwevereins zu vereinbaren. Die Versammlung erklart darin eine Geringfügigkeit des ganzen Gewerbes und verpflichtet sich, so lange kein Bier von den ringreifen Brauereien zu verkaufen, bis dieselben gewillt sind, den Preis von 17 Mark pro Hektoliter und die geforderten Garantien schriftlich anzuerkennen. Das biertreibende Publikum wird ermahnt, die Gaströwen und Flaschenbierhändler in diesem Kampfe zu unterstützen und solange kein Bier zu trinken, bis die Brauereien aus Hektoliter zu 17 Mark abgeben. Die Versammlung war von 133 Gaströwen und Flaschenbierhändlern besetzt.

Der Wunderdofort mit Wittenberg.

3 Aus dem Giesfeld, 11. Aug. Unsere Wunderdofortoren auf dem Giesfeld werden immer größerer. Einer dieser auf die Dummheit des Publikums bauenden Herren, der ehemalige Kurfürst Dikomist in Bilschhausen, erläßt im „Beilagenblätter Tageblatt“ folgende Anzeige:

Wittenberg zum 1. September d. S. geschäft. Gehalt nach Ueberkunft. Dikomist, Heilfünftler, Bilschhausen. Sucht sich der Mann also gar schon einen studierten Helfersbester! Will der Herr „Heilfünftler“ vielleicht durch die Verbindung mit einem staatlich approbierten Arzt schon Vorzüge treffen, um dem drohenden Kurpfuschergesetz ein Schnippchen zu schlagen? Und wird sich ein „Dr. med.“ bereit finden, diesem ehrenvollen Rufe Folge zu leisten?

2 Zanna, 11. Aug. (Ertrunkene). Der 19 Jahre alte Dienstknecht Hermann Wächter aus Giesfeld ist, als er ein Pferd in die Schwemme reiten wollte, ertrunken. Der Photograph Ernst Brendel, der dem Ertrinkenden zu Hilfe eilen wollte, fand dabei ebenfalls den Tod.

3 Helmsiedt, 11. Aug. (Auch ein Eisenbahnzuge gefallen). Vor der Station Helmsiedt fiel gestern aus einem von Braunschweig her eintreffenden Schnellzuge ein 26 Jahre alter Bahnjäger. Man fand den Verunglückten, der einen Arm gebrochen hatte und schaffte ihn in das Krankenhaus.

4 Greppin, 11. Aug. (Un glücklichen Gasen) erstickte der Arbeiter Gottfried Heinemann aus Wolfen in seinem Arbeitsraume.

5 Gählich, 11. Aug. (Schluck eines Verbrechers). Ein hier verhafteter Diebverbrecher entkam aus dem Ratsgefängnis durch das Feuerloch des Hofens ins Freie. Er hatte kürzlich in einem hiesigen Gasthause übernachtet und dabei dem Viehhändler Schaller aus Werba die Brieftasche mit über 200 Mark gestohlen. In das Fremdenbuch des Gasthauses trug er sich als Oswin Weich, Kaufmann aus Leipzig, ein. In seinem Besitz befanden sich ein Fahrrad, eine Menge Knadwürste und rund 200 Mark Bargeld. Des Entwichenen konnte man bisher nicht wieder habhaft werden.

6 Eilenburg, 12. Aug. (Der Kofferdiebstahl). Einem Sattler aus Söflesien war ein Gepäckstück gestohlen worden. Als er den Verlust bemerkte, eilte er auf die Bahn, wo er erfuhr, daß der Koffer schon abgeholt worden sei. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den Buchbindergehilfen Carl Pfleger. Er hatte eine Karte nach Eilenburg selbst. Der telephonisch benachrichtigten Eilenburger Polizei gelang es, den Koffer zu beschlagnahmen. Kurze Zeit darauf wurde der Dieb — es war Pfleger — in der Herberge festgenommen. In dem Koffer befanden sich übrigens außer dem Sattlervergnügen 54 Mark Bargeld.

7 Jessen, 11. Aug. (Schulsturz). Bei heftigstem Wetter — eine Hauptbedingung für das Gelingen eines Festes im Freien — und unter reger Beteiligung der gesamten Einwohnerschaft fand hier am vorangegangenen Sonntag und Montag das auch aus der Umgegend gern besuchte Kinder-Fest statt. Bereits seit 1898 wird das Fest an Stelle des früheren, jetzt nicht mehr getragenen Singens umgesehen und ist ein Fest im schönsten Sinne des Wortes geworden. Mit Musik und Gesang beginnt und endet das Fest auf dem Marktplatz, ebenso wird dieselbe zum Schluß am Abend dem Gefühlen des Dankes durch Rede und Choralgesang Ausdruck gegeben. Die ganze Feier ist wiederum in schönster Weise verlaufen und wohl geeignet, Schule und Elternhaus einander näher zu bringen.

8 Wittenberg, 11. Aug. (Ein guter Gang) scheint bei dem Schneidermeister Köppe hier gemacht worden zu sein. Während sich Frau K. in der Wohnung befand, hörte sie ein verdächtiges Geräusch aus dem Laden dringen, und als sie sofort nachschah, bemerkte sie noch, daß sich ein Fremder zu verbergen suchte. Sofort schlug Frau K. Alarm, und durch herbeigeeilte Hausbewohner wurde der Eindringling, der durch ein Fenster eingestiegen war, aus seinem Versteck hervorgeholt und dem Amte zugeführt. Da er hier angeblich nicht sprechen konnte und krank zu sein schien, so wurde er auf einen Wagen geladen und dem Königl. Amtsgerichtsgefängnis in Wittenberg zugeführt, wo er die Sprache wohl wieder erlangen wird. Man glaubt es mit einem gefährlichen Eindringler und Simulanten zu tun zu haben.

9 Wittenberg, 11. Aug. (Eine reiche Stiftung) hat der veritorische Fabrikbesitzer Kommerzienrat Ernst Claus den Mitarbeitern seines Werkes hinterlassen. Er hat für sie feststehend die Summe von 100 000 Mark angelegt, über deren nähere Verwendung Bestimmungen noch getroffen werden sollen.

10 Wittenberg, 11. Aug. (Som Gießenden Tod). Der 21 Jahre alte Tischler Wilhelm Mengel fuhr mit seinem Rade in den durch die Stadt fließenden Bach. Er kam hierbei so unglücklich auf einen im Bach liegenden Stein zu fallen, daß er sich eine Darmverletzung zuzog und an den Folgen des Unfalls verstarb. M. hatte sich am Sonnabend verlobt und war mit dem Rade auf dem Wege zu seiner Braut.

11 Wittenberg, 11. August. (Selbstmord) hat der seit Anfang Juli hier beschäftigte Photograph Otto Nagel begangen. Er nachmittags Spaziergang auf einem Wege einen Schirm

finden, an dem ein Zettel mit der Aufschrift: „Man findet meine Leiche in diesem Waldchen“ befestigt war, und trotz eifrigen Suchens die Leiche nicht finden konnten. Benachrichtigt sie die Polizei; Polizeieinsprecher Klinger und ein Kriminalbeamter erschienen alsbald und ließen durch den Volkshund „Kissa“ die Spur aufnehmen. Da der Schirm bereits durch mehrere Hände gegangen war, nahm der Hund anfänglich nur schwer die Spur auf, aber bald „verbeißte“ er die Leiche mitten in einem fast unbedingten Büschel. M. hatte sich, wie die Untersuchung ergab, an einer dünnen Schnur erhängt. M. war ein sparsamer und ordentlicher Mann, den ein unheilbares körperliches Leiden und seine starke Nervosität bereits vor Kurzem zu einem Selbstmordvergnügen getrieben, woran ihn kein Logispolizeist noch rechtzeitig hinderte.

12 Hildburghausen, 11. Aug. (Saubere Blüte). Zur Vergebung der Erbs- und Mauerarbeiten zur Herstellung zweier Ueberholungsstellen auf der Saaleische Sattelstraße-Mechterstraße waren 15 Angebote eingereicht. Eine Firma in Kassel war mit 44 057,50 Mark Höchstfordernde. Das niedrigste Angebot lautete auf 21 616,50 Mark. Die Differenz beträgt also „nur“ 22 441 Mark.

13 Jena, 11. Aug. (Die Verkehrsverhältnisse auf der Jena-Eisenberger Bahn) lassen noch immer viel zu wünschen übrig. Die Fahrzeit dieser nur 27 Kilometer lange, Ganz besonders aber beschwerten sich die Reisenden über die gemachten Züge, die auf den Zwischenstationen umrangiert werden und die öfters den Anlauf auf der Saalbahn nicht erreichen. Um Beseitigung dieses Uebelstandes will man nun petitionieren.

14 Weimar, 11. Aug. (Der 1. Thüringer Sortimentertag) wird Sonntag, den 22. d. M. hier in der „Erholung“ abgehalten werden. Die Aufgabe der Tagung ist Vereinigung der Deutschen Sortimenter zu Schutz und Trutz des Sortiments, Schaffung eines Preisorgans u. a. m. Für den 19. d. M. haben die württembergischen Sortimenter in Stuttgart für die süddeutschen Kollegen eine Versammlung einberufen; die Thüringer beschäftigen gleichzeitig mit ihnen vorzugehen.

15 Koburg, 11. Aug. (Som Schläge getroffen) wurde der Privatier Stephan Schmidt inmitten des Schützenzuges. Er war sofort tot.

16 Greiz, 11. Aug. (Ein harter Nonnenflug) hat heute nacht im nördlichen Vogtland und in der Weiberei, Gerar und Greizer Gegend eingekehrt. Obwohl alle Vorsichtsmaßregeln getroffen sind, fürchtet man großen Schaden für die Wälder. In Schüpfitz hat die Nonne bereits circa 70 Sektar herzoglichen Waldes schlafgerissen.

17 Greiz, 11. Aug. (Sie werden nicht flug). Die in der Emailfabrik in Politz a. E. beschäftigten 14jährige Tochter des Arbeiters Supan schüttelte beim Feueranbringen Petroleum in den Ofen. Das Petroleum explodierte und entzündete die Kleider des Mädchens. Im Krankenhaus ist es seinen schweren Verletzungen erlegen.

Zustichiffahrt.

Die Verhandlung mit Luftschiffen.

Ueber die Notwendigkeit einer Organisation zur Verbindung mit Luftschiffen aus den Erfahrungen der Fahrt des Jopell II von Frankfurt nach Köln schreibt man uns von wissenschaftlicher Seite:

Gelegentlich der Ueberführung des „J. II“ von Frankfurt nach Köln spielte die Wetterlage eine große Rolle, da bekanntlich der „J. II“ in den Nachmittagsstunden in schwere Gewitterböden im Rheintale hineinlief, was die Rückfahrt des Luftschiffes nach Frankfurt zur Folge hatte. Die Wetterlage war an jenem Tage die einer ausgeprägten Gewitterlage, was schon aus der Sonntagwetterkarte vermutet werden konnte. Eine Reihe organisatorischer Maßnahmen zur Verhütung der Wetterlage war auf dem Luftschiffgelande von Seiten des Meteorologischen Observatoriums und der hiesigen Wetterstationen getroffen worden. So wurde die Wetterkarte von 8 Uhr morgens und 2 Uhr mittags auf dem Luftschiffgelande entworfen; ferner wurden tags zuvor und am Tage der Ueberführung selbst eine Reihe von Ballonsondierungen derselben vorgenommen, um die Windverhältnisse in den oberen Luftschichten zu unteruchen. Die betreffende Wetterkarte am Montag, den 2. August, konnte auf Grund der Ballonsondierungen um 9 1/2 Uhr erkannt werden; noch klarer ging sie aus dem Entwurf der Wetterkarte, der Temperaturkarte und der Temperaturverteilung in der freien Atmosphäre an jenem Vormittage hervor. Die maßgebenden Stellen wurden hierauf sofort in Kenntnis gesetzt; eine Benachrichtigung des Luftschiffes selbst, welches um 9 1/2 Uhr schon aufgegeben war, konnte, da eine Organisation zur Verbindung mit Luftschiffen zur Zeit noch nicht geschaffen ist, nicht erfolgen. Auch der neu eingerichtete Wetterdienst hat sich als zweckmäßig erwiesen, da die von Weiten her herankommende Gewitterböden vom Wächner Observatorium aus telegraphisch nach dem Luftschiffgelande gemeldet werden konnte. Das vernechte Nachrichtenmaterial, namentlich die häufigeren Situations- und der Entwurf der Mittagswetterkarte, ließen auch eine Beurteilung der Anwendung der Wetterkarte und namentlich der Windverhältnisse für Donnerstag, den 5. August, schon im Laufe des Mittwuchs zu. Die Änderungen in der Wetterkarte vom Morgen zu Mittag mit den entsprechenden Ballonsondierungen berechtigten zu der Annahme, daß am Donnerstag stürmische Winde eintreten würden, was ebenfalls bekannt gegeben werden konnte. Diese stürmische Luftströmung begünstigte die Fahrt, so daß der „J. II“ in etwas mehr als 3 Stunden von Frankfurt aus dem Rheintal Gelande (etwa 170 Km. insofern des gemachten Umweges) erreichte, seine stündliche Geschwindigkeit betrug 30 bis 55 Km., während eine Eigen Geschwindigkeit von 45 Km. in der Sekunde besteht. Eine Verbindung mit den Luftschiffen ist für die Zukunft unbedingt notwendig, einmal für militärische Zwecke, sowie weiter, damit die wichtige Nachrichten in der Wetterlage, insbesondere heranziehende Gewitter rechtzeitig erfahren können; ein optischer Signal- und vor allem drahtlose Telegraphie werden hier die richtigen Hilfsmittel werden.

Frankfurt a. M., 12. Aug. Der Casavallo-Ballon, der gestern bekanntlich zwei kurze Fahrten unternahm, hatte bei der ersten Fahrt das Ausstellungspräsidium an Bord. Bei der zweiten Fahrt wurden andere Passagiere in der Gondel aufgenommen. Der Ballon umkreiste jedesmal in schöner Fahrt Groß Frankfurt und kehrte zum Ausstellungs-gelande zurück. In beiden Fällen gingen Auf- und Abstieg glatt von statten.

